

Losung für den 28.6.2023: **Ich will deinen Namen preisen für deine Güte und Treue; denn du hast dein Wort herrlich gemacht um deines Namens willen.** (Psalm 138,2)

Dazu der Lehrtext:

**Ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt.** (1. Petr 1,23)

Der 2022 verstorbene Erzbischof von Zypern, Chrysostomos II., hat, wie sein Vorgänger Chrysostomos I., einen wunderschönen Namen. Der bedeutet übersetzt *Goldmund*. So wurde auch ein Philosoph der Antike gerufen, wie auch der Kirchenvater Johannes von Antiochia, der im Jahr 407 gestorben ist. Aus deren Mund floss angeblich das reine Gold – was wir heute durchaus bezweifeln dürfen, wenn wir uns vor Augen halten, dass der Heilige *Goldmund* leider auch ziemlich unheilig, pauschal und hetzerisch gegen Juden gewettert hat, was ihn zu einem der wirkungsmächtigsten Antijudaisten und zu einem Vorläufer des Antisemitismus hat werden lassen. Aber reden konnte er. Er hat nicht nur gegen den Machtmissbrauch in Kirche und Staat gewettert, sondern vor allem positive, eben goldene Worte für die Begeisterung und seinen Glauben an Gott und Jesus Christus gefunden und mitreißend vorgetragen.

Chrysostomos II. wiederum war nicht weniger politisch als der alte Patriarch und mischte sich immer wieder in die Finanz- und Außenpolitik seines Landes ein, fordert Gespräche mit den nordzyprischen Türken und eine Verurteilung der Kriege Russlands gegen die Ukraine. Ob alles, was aus seinem Mund floss, immer Gold war, darf jedoch ebenso bezweifelt werden wie bei seinem antiken Namensvetter. Aber wer von uns redet immer nur Gold und nicht hin und wieder auch mal – Scheiße!? Da ich dieses fäkale Wort gebrauche, schäme ich mich dessen bereits, obwohl es doch schon – wenn auch in anderer Sprachform – von Jesus bis Luther immer wieder gebraucht wurde, wenn es darum ging Tacheles zu reden. Und es stellt sich mir die Frage, ob ich eine Welt und Zustände, die manchmal einfach Mist sind, anders schildern kann und soll und darf als mit Worten, die ihren wahren Zustand beschreiben. Schöne Worte sind ja manchmal so falsch wie schöne Augen. Mit Worten kann ich die Ohren und die Augen derart verkleistern, dass sie die Wirklichkeit nicht mehr wahrnehmen. Natürlich freue auch ich mich über schöne Worte. Doch wenn ich erkenne, dass es Worte der Lüge sind, die mir nur ein Einverständnis vorgaukeln wollen um mich auszunutzen, vergeht mir rasch die gute Stimmung. Dann wird aus diesen Worten oder aus Wortbruch ganz schnell Streit und Missgunst. Und anderen wird es mit meinen manchmal verfehlten Worten ähnlich ergehen.

Worte auf die Waagschale zu legen, kann nicht schaden. Aber *jedes* Wort kann ich auch nicht auf die Waagschale legen. Manchmal strömen sie einfach so aus mir heraus, mal zum Segen, mal zum Schaden. Gut ist es, wenn sie aus dem Goldmund und nicht aus dem Dreckschlund stammen. Immer habe ich das nicht unter Kontrolle, wie so Vieles in meinem Leben und Handeln. Deshalb ist es so wichtig, immer wieder zur Besinnung zu kommen und zu erwägen, abzuwägen, gleichzeitig aber auch zu wagen, wie und womit ich meine Stimme erhebe. Denn stumm zu bleiben und nichts zu sagen, ist keine Alternative.

Was meistens besser kommt als Schimpf und Tadel ist jedenfalls Lob und Preis für Güte und Treue, wenn sie von Herzen kommen und auf fruchtbaren Boden fallen. Dann können gute Worte zu einem wahren Segen werden, der vertrocknete Seelen geradezu wiederaufleben lässt und Freude am und im Leben schenkt. Das ist doch ein gutes und erreichbares Ziel: nicht Dreckschleuder, sondern Säer des lebendigen Wortes Gottes zu werden, das da bleibt. Amen.